

LEUKERBAD VS: Thermalquellen-Zunft als Hüterin der heissen Quellen

Die heilsame Wärme aus der Tiefe

Im Wallis existieren an vielen Orten heisse Quellen, 65 in Leukerbad. Das mineralienreiche Wasser ist auch für seine heilsame Wirkung bekannt. Nicht nur für Menschen, viele Jahre lang auch für Kühe und Pferde.

CHRISTIAN ZUFFEREY

An überraschend vielen Stellen im Wallis gibt es warme Quellen. Angefangen in Gletsch, schon kurz nachdem am Rhonegletscher die Rhone entspringt, wo das knapp 19 Grad warme Wasser genutzt wird, um ein Hotel zu heizen. Manche Quellen, die historischen Aufzeichnungen zufolge in Fiesch oder im Val de Bagnes existiert haben sollen, seien bei Bergstürzen verschüttet worden oder sind sonst nicht mehr auffindbar. In fünf Dörfern wird heisses Wasser gefasst und für Thermalbäder genutzt, namentlich in Brigerbad, Saillon, Ovronnaz und Val d'Illiez. Die zweifellos bekanntesten Thermalbäder dürften jene von Leukerbad sein. Hier sprudelt an nicht weniger als 65 Austrittsstellen heisses Wasser aus dem Boden. Bekannt sind diese seit mindestens der Römerzeit. Im Jahr 1501 hat Matthäus Schiner, Kardinal und Bischof von Sitten, der 1521 beinahe Papst geworden wäre, die Bäder erworben und renoviert. Manche sehen in ihm den ersten Kurdirektor, der Leukerbad bis weit über die Schweiz hinaus berühmt machte.

45 bis 51 Grad heiss

Die meisten der warmen Quellen sind nicht ergiebig genug, als dass es wirtschaftlich Sinn machen würde, dieses Wasser zu nutzen. Das warme Wasser fliesst demnach direkt in die Dala, die bei Leuk in die Rhone mündet. Manche der nicht genutzten, naturbelassenen Warmwasser-Quellen, ebenso aber auch die Blischquelle, deren 45 Grad warmes Wasser gefasst wird, befinden sich am Thermalquellen-Steg, einem rollstuhlgängigen Weg in die Dalaschlucht, der allerdings nur im Sommer zugänglich ist.

Nur sieben Quellen, aus denen täglich 3,9 Millionen Liter Thermalwasser strömen, werden gefasst. Die Wasser-Temperaturen betragen konstant zwischen 44 und 51 Grad. Die wärmste und mit einer Schüttung von 900 Litern pro Minute ergiebigste Quelle ist die St. Lorenzquelle. Sie befindet sich bei der Alpentherme, mitten auf dem Dorfplatz. Mit 51 Grad ist das Wasser noch zu heiss, als dass man darin baden könnte. Mittels Wärmepumpen wird dem Wasser Wärme entzogen, mit



Alois Loretan erinnert sich, wie sein Vater auch Kühe im Thermalwasser der Rossgillu-Quelle behandelte. (Bilder: czb)



Bis vor dem Bau des Bürgerbads wurden im Wasser der Rossgillu-Quelle auch Kühe und Pferde «gebadet».

dem das Hotel de France, gleich daneben, beheizt wird. Auch das Schulhaus und die Pfarrkirche werden mit Thermalwasser geheizt. «Sogar das Duschwasser, gewöhnliches Trinkwasser, wird mit Thermalwasser aufgeheizt», erklärt Tony John, den man praktisch als obersten Hüter der warmen Quellen bezeichnen könnte. John ist Zunftmeister der 2003 gegründeten Thermalquellen-Zunft Leukerbad mit über 300 Mitgliedern. Auch das Abwasser, das wieder in die Dala geleitet wird und immer noch rund 25 Grad warm ist, wird genutzt, um im Winter die steile Zufahrt zur Tiefgarage der Alpentherme schnee- und eisfrei zu halten.

40 Jahre durchs Gestein

John weiss auch um den Ursprung des heissen Wassers. «Zwischen dem Wyss- und dem Schwarzsee hinter dem Torrenhorn, auf 2300 Meter über Meer und höher, sickert Regen- und Schmelzwasser bis in eine Tiefe von 500 Meter unter dem

Meeresspiegel, bis es nach über 40 Jahren auf 1400 Meter über Meer wieder an die Oberfläche kommt», erklärt er.

Die heilende Wirkung des Calcium-Sulfat-Wassers mit leicht erhöhtem Gehalt an Natrium, Strontium, Eisen und einem bemerkenswerten Fluoridgehalt hat denn auch dazu beigetragen, dass in den 1960er-Jahren zwei Kliniken eröffnet wurden, nämlich die Polio-Klinik und die Rheuma-Klinik. In der Polio-Klinik wurden Kinder, die an Kinderlähmung erkrankten, behandelt. «Viele Kinder konnten mit Hilfe des Thermalwassers zumindest so weit geheilt werden, dass sie sich wieder selbstständig fortbewegen konnten», erinnert sich der heute 76-jährige Tony John. Gegen die Kinderlähmung wurde mit der Zeit zwar ein verlässlicher Impfstoff gefunden, was zur Folge hatte, dass die ehemalige Polio-Klinik geschlossen werden konnte und heute als eine der bedeutendsten Ausbildungsstätten für Physiotherapeuten dient. Derzeit



Als Zunftmeister ist Tony John oberster Hüter der Thermalquellen von Leukerbad.

befindet sich das Haus in Umbau und kurz vor Fertigstellung. Ab nächstem Jahr können bis zu 180 Studierende ausgebildet werden. Die Rheuma-Klinik heisst heute «Leukerbad Clinic» und behandelt nun auch Reha-Patienten.

Die Rossgillu-Quelle

Auch die beiden Kliniken wurden direkt an einer Stelle gebaut, wo Thermalwasser austritt. Direkt daneben befindet sich auch die Leukerbad Therme, das frühere Bürgerbad, die sich wiederum direkt an der Rossgillu-Quelle befindet. Diese hatte früher auch für Bauern eine Bedeutung. (Der Begriff «Gillu» steht dabei nicht etwa für Gülle oder Jauche, sondern ist ein walliserdeutscher Ausdruck für eine Pfütze.)

Alois Loretan der seinen Milchvieh-Betrieb schon vor einigen Jahren seinem Sohn überschrieben hat, erinnert sich noch, wie sein Vater Anton Loretan einst Kühe mit Abszessen oder Klauenverletzungen

in die Rossgillu geführt hat. Da standen die Kühe knietief im warmen Thermalwasser. Seit das Wasser der Rossgillu-Quelle für das Bürgerbad genutzt wird, die mit zehn verschiedenen Bädern grösste alpine Thermalbadeanlage, hat das Thermalwasser von Leukerbad keine Bedeutung mehr für die noch wenigen Bauern am Ort. Von früheren Zeiten her überliefert ist aber noch, dass Bauern das heisse Wasser nutzten, um das Milchgeschirr zu waschen. Bauernfamilien konnten ausserdem ihr Einkommen aufbessern, wenn sie in einem der Kur-Hotels Arbeit gefunden haben.

Hüter der Quellen

Als die Bauern im Winter noch Ställe ohne Selbsttränken nutzten, trankten sie ihr Vieh an den Brunnen im Dorfkern. Aus drei Brunnen floss sowohl kaltes Trinkwasser als auch heisses Thermalwasser. Noch heute gibt es mehrere Brunnen im Dorfkern, aus denen Thermalwasser fliesst – aber es existiert

20 GRAD WARM

Als Thermalwasser gilt Wasser, das am Austrittsort mehr als 20 Grad warm ist. Demnach fand man auch beim Bau grosser Alpendurchstiche im Wallis Thermalwasser. So stiess man beim Bau des Furkatunnels, von 1976 bis 1982, auf 21,7 Grad warmes Wasser, welches das Dorf Oberwald heute mit Fernwärme versorgt. Auf gar 48 beziehungsweise 40 Grad warmes Wasser stiess man beim Bau des Simplontunnels. Bis 29,7 Grad Wassertemperatur wurde auch beim Wasser gemessen, das aus dem Rawil-Tunnel strömt. Genau genommen aus dem Sondierstollen, dessen Vortrieb 1978 begonnen und 1979 gestoppt wurde. Nicht mal nur aufgrund der landesweiten Proteste gegen die Autobahn, die durchs Simmental ins Wallis hätte führen sollen. Denn der Vortrieb des Sondierstollens führte zu Verformungen beim 1,6 Kilometer weit entfernten und 400 Meter höher gelegenen Tseuzier-Staudamm, die darin gipfelten, dass der Stausee notentleert und der Staudamm aufwendig saniert werden musste. Als Kompensation für den nie gebauten Rawil-Strassentunnel wurde der Lötschberg-Basistunnel gebaut. Wiederum stiess man beim Bau auf warmes Wasser, das mit nur 19 Grad zwar knapp kein Thermalwasser ist, heute aber genutzt wird, um eine Fischzuchtanlage in Raron und das Tropenhaus in Frutigen zu versorgen. czb

nur noch eine Brunnenanlage mit kaltem Wasser zur Rechten, wo man früher das Vieh trankte, und heissem Thermalwasser zur Linken. «Eines der Projekte, dem sich die Thermalquellen-Zunft in den nächsten Jahren annehmen will, ist die Neugestaltung der Dorfbrunnen», sagt Zunftmeister John. Ihre wichtigste Aufgabe sehen die Hüter der warmen Quellen darin, «bei einer Gefährdung der Thermalquellen zu intervenieren, um Leukerbad das Thermalwasser zu erhalten». Letztlich ist auch die Gründung der noch jungen Zunft auf ein Bauprojekt zurückzuführen, das gestoppt wurde, weil nach der Überbauung eines benachbarten Grundstücks plötzlich sehr viel weniger Wasser aus der Fussbadquelle floss – nur noch zwei statt 30 Liter pro Minute. «Danach wurden Quellschutzonen geschaffen, die es ohne die Zunft wahrscheinlich nicht geben würde», erklärt John, der dem siebenköpfigen Zunftsrat seit knapp vier Jahren vorsteht.

IMPRESSUM

Schweizer Bauer
Die unabhängige Zeitung für die Landwirtschaft www.schweizerbauer.ch

Geschäftsführer: Beat Lauber

174. Jahrgang
Verbreitete Auflage 29 907 Ex
Verkaufte Auflage 29 595 Ex
Monatliche Grossauflage 52 679 Ex
(WEMF beglaubigt 2019)
Erscheint zweimal wöchentlich, mittwochs und samstags ISSN 1420-0546
UID-Nr. CHE-108.142.414

VERLAG:

Betriebsgesellschaft «Schweizer Bauer» Dammweg 9, 3001 Bern
Telefon 031 330 95 08, Fax 031 330 95 30
verlag@schweizerbauer.ch • www.schweizerbauer.ch

HERAUSGEBER:

Oekonomische Gemeinnützige Gesellschaft (OGG) Bern Erlachstrasse 5, 3012 Bern
Telefon 031 560 68 00 • info@ogg.ch • www.ogg.ch

GESELLSCHAFT:

Fachmedien Agrar AG,
Bern OGG, Bern

REDAKTION:

Schweizer Bauer, Dammweg 9, 3001 Bern,
Telefon 031 330 95 33, redaktion@schweizerbauer.ch

Chefredaktion: Chefredaktor: Daniel Salzmann (sal); Stv. Chefredaktor: Adrian Haldimann (hal)
Agenda: Ursula Ruch (uru); Rahel Wyss (wyr); **Forum:** Anja Tschannen (ats); **Agrarpolitik:** Daniel Salzmann (sal), Adrian Haldimann (hal); Olivier Ruprecht (rup); **Betriebsführung:** Adrian Haldimann (hal); **Feld&Stall:** Susanne Meier (sum), Marcel Wipfli (wpf); **Extra:** Therese Krähenbühl (tku); **Landtechnik:** Daniel Hasler (dha); **Regio-Fokus:** Kathrin Herren (khe); **Unser Land:** Jacqueline Graber (jgr); **Regionen:** Robert Alder (ral); **Haus&Familie/Menschen/Leben&Geniessen:** Julia Spahr (jul), Therese Krähenbühl (tku); **Markt:** Bettina Kiener (bki); Daniel Hasler (dha); **Digitalfenster:** Rahel Wyss (wyr); **Zeitungproduktion:** Daniel Hasler (dha); Adrian Haldimann (hal); Kathrin Herren (khe); **Online:** Reto Blunier (blu), Anja Tschannen (ats), Kathrin Herren (khe); Jacqueline Graber (jgr)

ABO-SERVICE:

Schweizer Bauer
Industriestrasse 37, 3178 Bödingen
Telefon 0844 10 20 30
Fax 0844 40 50 60
abo@schweizerbauer.ch

Bezugspreise Jahresabonnement:
gedruckte Ausgabe CHF 236.– inkl.
Spezialmagazine E-Paper CHF 236.– inkl.
E-Magazine
gedruckt + E-Paper CHF 266.– inkl.
Spezialmagazine

WERBEMARKT:

Schweizer Bauer
Dammweg 9, 3001 Bern
Telefon 031 330 95 00, Fax 031 330 95 30
werbemarkt@schweizerbauer.ch

COPYRIGHT:

Die Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

Schweizer Mitglied EUROFARM

Gedruckt
in der Schweiz